



Bundesrat Albert Röstli
Eidgenössisches Departement für Umwelt,
Umwelt, Verkehr, Energie und
Kommunikation UVEK
Bundeshaus Nord
3003 Bern

08. Mai 2025

Swiss Press Award – Preisverleihung am Freitag, 25. April 2025 in der Universität Bern

Sehr geehrter Herr Bundesrat Röstli

Danke für Ihr Antwortschreiben vom 29. April 2025. Sie betonen darin, dass Ihnen auch die Ausgewogenheit in journalistischen Beiträgen wichtig sei.

Sie überraschen uns daher, wenn Sie den Swiss Press Award einzig als Auszeichnung für die *Arbeit* der Medienschaffenden sehen, losgelöst vom Inhalt der Botschaft. Natürlich tragen die Sender die Verantwortung für ihre Programme. Das ändert leider nichts an der Tatsache, dass die Berichterstattung in Sachen Israel/Nahostkonflikt seit Jahren einseitig zulasten Israels erfolgt, was das Denken der Menschen entsprechend prägt. Die Ereignisse seit dem 7. Oktober 2023 zeigen einen in unserer Zeit noch nie erlebten Anstieg des Antisemitismus. So fanden als Folge des Gazakriegs nicht nur zahllose antiisraelische Demonstrationen statt, es wurden weltweit jüdische Menschen Opfer von Anschlägen, nur weil sie jüdisch sind.

Der 3. Mai war Tag der Pressefreiheit. Nur wird diese Freiheit zu oft zur Verbreitung gemachter Meinungen genutzt. Da helfen weder Ombudsstelle noch UBI, die regelmässig versagen. Dass die Pressefreiheit in der Bundesverfassung verankert ist, schützt nicht vor deren Missbrauch, den wir hier ansprechen. Dieser ist umso folgenschwerer, als die Menschen über kein Basiswissen über den Nahostkonflikt verfügen.

Herr Bundesrat, was überhaupt gibt es an der Arbeit von Beatrice Guelpa auszuzeichnen? Bezeichnenderweise spurt bereits die in die Sendung einleitende Nathalie Ducommun von RTS die einseitige Botschaft vor, wenn sie von der Minderheit in Israel spricht, die dafür demonstriert, dass die Regierung die *Massaker* in Gaza und dem Libanon stoppt. So geht es um



Israelis, die gegen die gewählte Regierung und Benjamin Netanyahu auf die Strasse gehen mit Aussagen, die leider unwidersprochen bleiben. Da ist zum Beispiel von 17,000 getöteten Kinder die Rede. Erstens kann diese Zahl nicht stimmen und zweitens wird übersehen, dass die Hamas auch Teenager zu Terroristen ausbildet. Damit wären wir beim Thema UNRWA, der die Landesregierung weiter Geld schicken will ungeachtet der Tatsache, dass deren Schulen Kinder lehren, Juden und Israel zu hassen – eine Voraussetzung für künftige Terroristen.

Wenn schon eine solche Sendung, wieso nicht mit anschliessender Stellungnahme von Ifat Reshef, Botschafterin Israels, als Beitrag zur Ausgewogenheit? So jedoch hat diese Sendung einmal mehr Zerrbilder und Ressentiments gegen Israel alimentiert.

Man hat hier – vereinfacht ausgedrückt – einfach antiisraelische Duzendware prämiert, wie sie laufend produziert wird. Denn Interviews mit dafür gezielt ausgewählten Menschen – egal ob Israelis oder Palästinenser – gehören zur Arbeitsweise verschiedener SRF-Verantwortlicher, deren Ziel es ist, Israel als Täter zu präsentieren. Und Last but not least: Gemäss Simone de Beauvoir ist die schlimmste Lüge die Auslassung. Und daran kranken die Beiträge von SRF und der anderen Medien.

Es scheint, dass angesichts der antiisraelischen Stimmung – sie war schon vor dem 7. Oktober 2023 da – «israelkritische» Bücher, Filme, Reportagen geradezu der Weg sind, um an Auszeichnungen, gar an einen Oscar zu gelangen. Hat jemand von «nie wieder» gesprochen?

Mit freundlichen Grüssen

ISRAEL-WERKE SCHWEIZ

Werner Woiwode

Werner Dallapiazza

Daniel Hess

Gabriela Hess